



Grußwort der Internationalen Erich-Fromm-Gesellschaft

Rainer Funk

Grußwort der Internationalen Erich-Fromm-Gesellschaft beim Festakt zum 100. Geburtstag Erich Fromms am 23. März 2000 in Frankfurt am Main. Zuerst veröffentlicht in: *Fromm Forum* (deutsche Ausgabe), Tübingen (Selbstverlag), Nr. 4a (Sonderheft, 2000), S. 7-9.

Copyright © 2000 and 2011 by Dr. Rainer Funk, Ursrainer Ring 24, D-72076 Tübingen, E-mail: funk[at-symbol]fromm-online.com.

Sehr geehrte Damen und Herren!

Als Mitglied des Vorstands der Internationalen Erich-Fromm-Gesellschaft möchte ich den 100. Geburtstag von Erich Fromm zum Anlaß nehmen, einige seiner Erkenntnisse aufzugreifen, von denen ich glaube, dass sie von besonderer Bedeutung für die gegenwärtige Situation sind. Diese Erkenntnisse Fromms knüpfen an die Tradition jenes Geistes an, der im gelebten Judentum dieser Stadt bis zu seiner Ausrottung durch den Nationalsozialismus besonders gepflegt wurde. Sie handeln von der Zielrichtung und Orientierung des Weges, den Menschen in ihrem Leben gehen. Dieses besondere Interesse an Orientierungen war erkenntnisleitend für Fromms Talmudstudium in der Jugend und während der Studentenzeit, es bestimmte zeitlebens sein psychoanalytisches und therapeutisches Tun; es motivierte aber auch seine gesellschaftskritischen Arbeiten sowie sein politisches Engagement in den Vereinigten Staaten.

Fromms erkenntnisleitendes Interesse daran, welche Orientierung für das Verhalten der Menschen bestimmend ist und wie sich eine solche Orientierung auf das Gelingen oder Misslingen sowohl des Lebens des Einzelnen als auch des gesellschaftlichen Zusammenlebens auswirkt, entspringt keinem moralistischen Interesse. Die Suche nach psychischen Orientierungen, die das Verhalten qualifizieren, entspringt vielmehr der psychoanalytischen Erkenntnis, dass die meisten Lebensäußerungen von bewussten und unbewussten psychischen Kräften determiniert wer-

den, so dass die fördernde oder hemmende Orientierung dieser Kräfte über Gelingen und Misslingen wesentlich mitentscheidet. Darum richtet sich Fromms erkenntnisleitendes Interesse auf die Zielrichtung und Orientierung dessen, was der Mensch mit Lust und Leidenschaft erstrebt.

Fromms besonderes Verdienst war es, die Zielrichtung der psychischen Kräfte - also etwa die Orientierung, sich selbst oder andere Menschen beherrschen zu wollen - nicht aus Trieben zu erklären, wie dies Sigmund Freud getan hatte. Obwohl die Zielgerichtetheit der psychischen Kräfte triebhaft erlebt wird, ist sie nach Fromm doch das Ergebnis eines Identifizierungsprozesses mit wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Erfordernissen. Sind diese zum Beispiel durch Herrschaft des einen über den andern bestimmt, dann entwickelt der einzelne in sich eine ebensolche herrschaftsorientierte Grundstrebung.

Den Zusammenhang zwischen den Erfordernissen und Leitwerten des Wirtschaftens und der Vergesellschaftung einerseits und entsprechenden Grundorientierungen der psychischen Strebungen andererseits, hat Fromm während seines Lebens immer wieder neu bestimmt. So erkannte Fromm als erster in den dreißiger Jahren die autoritäre Orientierung von Herrschaft und Unterwerfung, die gerade in Deutschland verheerende Folgen hatte. Kaum war Fromm 1934 in die Vereinigten Staaten emigriert, beobachtete er die Entstehung einer neuen Grundorientierung: die Faszination für das Gleichförmige, die ein zentraler Leitwert der Massenproduktion mit Hilfe von Maschinen und Fließband



geworden war und die sich beim Menschen in einer konformistischen Charakterorientierung manifestierte. Nicht mehr Herrschaft und Unterwerfung waren nun gefragt; vielmehr sollte sich das konkrete Verhalten immer stärker an dem orientieren, was „man“ denkt, fühlt und handelt. Das Man wurde dabei im Laufe der Zeit immer mehr zu dem, was „in“ ist und womit ein Mensch ankommt und was als erfolgreich gilt. Weil also die Verkaufsstrategie zur stärksten motivierenden Kraft wurde, nannte Fromm 1947 diese neue Orientierung „Marketing-Orientierung“.

Inzwischen beherrscht das Marketing auch unser gesamtes politisches, gesellschaftliches und kulturelles Leben. Was sich nicht verkaufen lässt und womit man nicht erfolgreich sein kann, existiert nicht. Diese Logik bestimmt auch den Umgang mit uns selbst. Nicht wer und was wir sind, ist von Bedeutung, sondern wie wir uns darstellen, inszenieren, 'rüberbringen können. Wenn wir nur mit einem Persönlichkeitsprofil erfolgreich sein können, das einen freundlichen, kompetenten, selbstbewussten Menschen zeigt, dann gilt es, sich diese Eigenschaften anzutrainieren und das, was wir wirklich denken, fühlen und tun wollen, zu verdrängen. Mit einer inszenierten Identität hat ein Mensch heute bessere Erfolgchancen als wenn er versucht, authentisch zu leben - so suggeriert es die Marketing-Orientierung.

Anfang der sechziger Jahre beschrieb Fromm erstmals eine weitere Orientierung in Abhängigkeit von Leitwerten und Erfordernissen des Wirtschaftens: Die in der Wirtschaft zunehmend favorisierte Zergliederung sämtlicher Produktionsprozesse zum Zwecke der Berechenbarkeit und die strikte Beachtung von Effektivität und Effizienz als Instrumente der Ökonomisierung führen laut Fromm dazu, dass auch der Mensch in zunehmendem Maße alles zu berechnen versucht und sein konkretes Verhalten so effizient wie möglich gestalten will. Da freilich nur Dinge und Verdinglichtes berechenbar sind, kommt es zu einer immer stärker werdenden Attraktivität des Leblosen, Dinglichen, Berechenbaren und eigentlich Toten - es kommt zu Nekrophilie, zur „Liebe zum Toten“, wie Fromm sagt.

Diese Orientierung wirkt zwischenzeitlich in

sämtlichen Lebensbereichen, im Sozialen und Kulturellen ebenso wie im zwischenmenschlichen Zusammenleben oder im Verständnis von Wissenschaft. Wissenschaftlichkeit bedeutet in dieser Orientierung vor allem Quantifizierung und Berechenbarkeit; zu anderen nehmen Menschen bevorzugt nur noch dann Beziehung auf, wenn es sich für sie „rechnet“.

Wie sehr wir inzwischen Knechte des „Berechenbarkeitswahns“ geworden sind, weiß jeder nur zu leidvoll, der einen Kultur- oder Sozialhaushalt zu verwalten hat oder sein ärztliches, therapeutisches oder pflegerisches Tun in Teilleistungen und Pflegemodulen abzurechnen hat. Dass sich hier eine nekrophile, das Lebendige vernichtende und den Menschen zum Ding machende Orientierung Bahn bricht, ist den Ökonomisierungs-Machern meist nicht bewusst; die vom Berechenbarkeitswahn Betroffenen bekommen es allerdings zu spüren, so dass sich - zum Glück! - Widerstand regt.

Orientierung am Autoritären, am Marketing, am Berechenbaren und Toten - dies sind nur drei - freilich die wichtigsten - Antriebskräfte des gegenwärtigen Menschen, die Fromm in Abhängigkeit von wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen erkannt hat. Fromm versuchte jeweils aufzuzeigen, wie diese gesellschaftlich erzeugten Grundstrebungen sich in den Einstellungen und Verhaltensweisen des Menschen manifestieren. Mit den Frommschen Erkenntnissen lassen sich deshalb viele „Zeichen der Zeit“ und Merkmale des „Zeitgeistes“ deuten.

Erich Fromm hat darüber hinaus aber noch einen weiteren Schritt getan: Er hat sich gefragt, welche Wirkungen solche triebhaft erlebten, aber gesellschaftlich erzeugten Orientierungen auf die psychische Gesundheit des Einzelnen und auf das Zusammenleben der Menschen haben. Genau diese Bewertung wurde und wird ihm von vielen Kritikern verübelt. Und wenn mein Eindruck nicht trügt, dann wird hier in Frankfurt diese Kritik besonders vernehmlich geübt. Dabei entstammt diese Sorge um den Menschen und sein Gelingen gerade jenem jüdischen Geist, in dem Fromm in dieser Stadt Frankfurt groß wurde und der für viele Größen aus Wissenschaft und Kultur typisch ist, die aus dem Judentum kommen.



Natürlich wusste Fromm, wieviel Schaden angerichtet werden kann durch eine Wissenschaft, die sich in ihrem Erkenntnisinteresse von Wertsetzungen leiten lässt. Es war ja gerade das Verdienst der neuzeitlichen Wissenschaften, sich von solchen Vorurteilen und Bevormundungen zu befreien, und Fromm hat mit seinen ideologiekritischen Demaskierungen wesentlich zu einer solchen Befreiung beigetragen. Eine solche Wertfreiheit kann aber kein Freibrief sein, wie wenn Wissenschaft und Politik nicht mehr für die Folgen ihres Tuns rechenschaftspflichtig wären! Angesichts der zunehmenden psychischen und psychosomatischen Leidenszustände beim Menschen, angesichts der ökologischen Katastrophen, des wachsenden sozialen Elends und der Zunahme von Armut und Hunger auf der Welt ist es vielmehr ein Gebot der Stunde, nach den Wirkungen solcher Orientierungen zu fragen, wie sie Fromm erkannt hat!

Warum stimmen wir der medizinischen Aussage zu, dass ein erhöhter Cholesterinspiegel die Infarktgefahr erhöhe, wehren uns aber gegen die Aussage, dass die Orientierung am Marketing zum Infarkt der psychischen Eigentätigkeit und der Eigenkräfte des Menschen führt? Wer sein Subjekt-Sein immer nur vom Haben von Objekten her definiert, dessen Sein ist tot, leer, ohne eigene Aktivität. Der Vergleich mit dem körperlichen Infarkt soll verdeutlichen, wie legitim und wichtig es ist, die Auswirkungen unseres Wirtschaftens und unserer Art zu leben auf die Psyche des Menschen und auf das Zusammenleben der Menschen im Blick zu haben. Diese Auswirkungen bedenkt freilich nur, wer am Menschen und seinem Gelingen als Individuum und soziales Wesen Interesse hat - und nicht nur an den Ergebnissen der Börse, am geschäftlichen Gewinn oder wissenschaftlichen Erfolg.

Fromm wurde nicht müde, vor allem auf die *psychischen* Wirkungen hinzuweisen, die die gesellschaftlich erzeugten Grundstrebungen des Autoritären, der Marketing-Orientierung und der Faszination für das Berechenbare und Leblose auf den Menschen haben. Von der Erkenntnis der Wirkungen her lässt sich sehr wohl urteilen, was den Menschen psychisch gelingen lässt oder scheitern lässt. Es lässt sich zeigen, in welcher Weise die allem Lebendigen innewohnende Tendenz, wachsen und sich entfalten zu wollen,

gefördert oder gehemmt oder gar vereitelt wird. Indikatoren für psychisches Wachstum sind zum Beispiel die sogenannten Ichfunktionen: etwa die Fähigkeit zur Realitätskontrolle oder die Fähigkeit, Ambivalenzen auszuhalten.

- Es lässt sich aufzeigen, dass eine Marketing-Orientierung, deren Ziel nur noch positives Denken, Erfolgreichsein und Gut-drauf-sein ist, dazu führt, dass immer weniger Menschen fähig sind, die Wirklichkeit und das eigene Leben in ihrer Ambivalenz von positiv *und* negativ, von befriedigend *und* enttäuschend auszuhalten - und dass die Unfähigkeit zu einer solchen Ambivalenz nicht nur Ausdruck einer psychischen Unreife ist, sondern auch eine schwere Hypothek für das Zusammenleben darstellt.
- Oder es lässt sich nachweisen, dass der Daueraufenthalt in Cyberwelten und in inszenierten, meist illusionären Erlebniswelten dazu führt, dass die Fähigkeit, sich selbst realistisch wahrnehmen und eine Befriedigung auch aufschieben zu können, rapide abnimmt. Dass deshalb immer mehr Menschen sich faktisch wie Kleinkinder benehmen, die immer alles „sofort und die doppelte Portion“ haben müssen - gut rationalisiert mit der Rede vom „spontanen Bedürfnis“, dem man gerade folge.

Die Beispiele ließen sich beliebig vermehren. Sie sollen nur veranschaulichen, dass es sehr wohl Kriterien für psychische Reife und für gelingendes Zusammenleben gibt, so dass sich die prägenden Kräfte in Wirtschaft, Gesellschaft, Politik und Kultur danach bewerten lassen, wie sie sich auf die Psyche des Menschen auswirken.

Die Alternativen, die Fromm formuliert hat - Produktivität oder Nicht-Produktivität, Biophilie oder Nekrophilie, Haben oder Sein usw. sind immer als psychologische Begriffe zu verstehen: Sie zeigen an, welche Orientierung - man könnte auch in der Sprache Freuds sagen: welche Triebdynamik - in einem Menschen am Werk ist: ob sein leidenschaftliches Streben auf menschliches Wachstum und Entfaltung orientiert ist oder auf Stagnation und Regression. In der Bestimmung der Orientierung gibt es tatsächlich nur das Entweder-Oder, so sehr in jedem Menschen beide Orientierungen am Werk sein mögen und es den einzelnen mal mehr in die eine, mal mehr in die



andere Richtung treibt.

Eben weil Fromm einen Wirkungszusammenhang zwischen der prägenden Umwelt einerseits und der Entfaltung oder Hemmung von psychischem Wachstum andererseits aufzeigen kann, ist es ihm unmöglich zu schweigen, wenn die Entfremdung des Menschen von sich und seiner Umwelt fortschreitet und das Gelingen des Menschseins und des sozialen Zusammenlebens immer mehr bedroht werden.

Die engagierte Art Fromms, nach den in der Tiefe wirkenden, gesellschaftlich erzeugten psychischen Kräften zu suchen und deren Orientierung im Blick auf das Gelingen des Menschen hin zu bewerten, provoziert viele noch immer zum Widerspruch. Andere - und ich schließe mich hier an - sehen gerade darin Fromms besondere Bedeutung für die Gegenwart und sein Vermäch-

nis für die Zukunft.

Diesem Vermächtnis fühlt sich die Internationale Erich-Fromm-Gesellschaft verpflichtet. Ich freue mich, dass sich nicht nur viele dieser Mitglieder - weit gereist - heute hier eingefunden haben, sondern auch Verwandte von Erich Fromm und so viele Frankfurterinnen und Frankfurter - unter ihnen Dr. Hackel, der sich in den letzten Jahren als Verleger um die Verbreitung des Werkes von Erich Fromm verdient gemacht hat. Mein besonderer Gruß und Dank gilt schließlich Dr. Johannes Wachten und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vom Jüdischen Museum, für das große Engagement und die schöne Zusammenarbeit bei der Vorbereitung dieser Feier und der Ausstellung aus Anlass des 100. Geburtstags von Erich Fromm.